

**Simone Knapp**, Kirchliche Arbeitsstelle Südliches Afrika

## **Forum 4: Die inhumanen Wirkungen des Wachstums: Klimaflüchtlinge und Ressourcenkriege**

### *Die Welt ist ein Kuchen: des einen mehr ist der anderen weniger*

#### *Wachstum am Beispiel von Land Grabbing im Südlichen Afrika*

Sambias Menschen sind zum großen Teil auf Subsistenzwirtschaft, auch im Agrarsektor, angewiesen. Ihre Landrechte sind wie häufig in Ländern des Südens nicht festgeschrieben und nicht einklagbar. Dadurch ist es Eliten und Regierungen möglich, den Forderungen der WTO zuzustimmen und ausländischen Investoren ungehindert Zugang zu Landmärkten zu verschaffen. So konnte der DWS-Fond der Deutschen Bank bisher rund 27.000 ha Land erwerben. Noch wissen die Menschen nichts davon, dass sie nicht mehr Eigentümer und bald vielleicht auch nicht mehr Besitzer ihres Stückes Land sind, das sie für ihr Überleben brauchen. Wenn das Land nicht zu reinen Spekulationen erworben wurde, werden in naher Zukunft entweder Nahrungsmittel oder Agroenergie für den Weltmarkt produziert. Das bedeutet für die Betroffenen Zwangsumsiedlungen, Vertreibungen ohne Kompensation.

Dem Norden geht es dabei um eine Alternative zu fossilen Brennstoffen - und dadurch um eine größere Unabhängigkeit von Erdölproduzierenden und durch politische Prozesse (sprich: Demokratisierung!) unberechenbarer gewordenen Ländern einerseits und andererseits um die Schaffung vom Weltmarkt unabhängigen Zugängen zu Nahrungsmitteln, die für die eigene Bevölkerung die Preise stabilisiert.

Der absehbare Mangel an bzw. Zugang zu Land ist für ein Land wie Sambia verheerend: die Bevölkerung wächst enorm, dadurch werden in den nächsten Jahren alle verfügbaren fruchtbaren Böden gebraucht; der Klimawandel verschärft die Anbausituation (Dürren, Überschwemmungen, Unberechenbarkeit des Wetters); die Situation in Nachbarländern ist vergleichbar, der Lebensraum wird enger, die Flucht in den Norden bleibt eine Option, verbunden mit mehr Risiken als Chancen.

Unser Wachstum hat also Auswirkungen auf verschiedenen Ebenen, die für die Menschen in Sambia verheerend sind:

- unser Beitrag zur Klimaerwärmung auf der einen Seite und unser Versuch dies zu kompensieren oder zu ersetzen auf der anderen
- unsere Überproduktion, die das BIP, unser derzeitiger Maßstab für Wohlstand, anhebt zerstört die lokalen Märkte und eine mühsam aufgebaute - auch mit Entwicklungshilfe aus dem Norden - Wirtschaft vieler Länder: sie nützt nur den Eliten, hier wie dort

- Ressourcen, die jetzt ausgebeutet werden, stehen der nachkommenden Generation nicht mehr zur Verfügung
- Die Ausbeutung der Rohstoffe (Land, Bodenschätze etc) geht auf Kosten der Bevölkerung in Form von Umweltverschmutzung, fehlende Nachhaltigkeit, fehlender Zugang zu Kompensation als direkte Folge
- die Lebensgrundlage der Menschen wird zerstört, oft auch langfristig, eine Alternative besteht nicht
- gleichzeitig ist Sambia ein Land mit vielen Flüchtlingen aus benachbarten Ländern wie DR Kongo, Angola, in denen Bürgerkriege herrschen, die u. a. durch oder wegen Ressourcen (Coltan in DRC, Diamanten in DRC und Angola, Öl im Sudan) geführt werden.